

# Erbarungslose Schönheiten

Leonberg Herbert Stadick ist seit einem Jahr Mitglied im Fotoclub Leonberg.

Das Thema „Wüste“ hat ihn viele Jahre lang fasziniert. Von Barbara Bross-Winkler

Ein Bild von einer Wüste.  
Hier eines aus dem Süden  
Algeriens. Foto: Herbert Stadick

Die Wüste lässt kaum einen gleichgültig. Entweder sie packt die Menschen mit ihrer grandiosen, klaren, atemberaubenden Schönheit, oder man kommt nicht klar mit Einsamkeit, Stille, Weite. Wer in die Wüste geht, will weniger die erbarmungslose Stein- oder Sandfläche sehen, sondern vielmehr erleben, wie die Zeit stillsteht, die Grenzenlosigkeit einen umwirft und das Wesentliche zu Tage tritt. So ähnlich beschreibt Herbert Stadick seine Liebe zur Wüste.

Bis vor 20 Jahren hatte der Feuerbacher keine Vorstellung von ihr. Doch dann traf er zufällig einen alten Schulfreund, der beruflich viel in Ägypten unterwegs war. Mit ihm durchreiste er eine Woche lang den Sinai und war sofort gepackt davon, wie sehr die Wüste das Fundamentale der eigenen Existenz spüren lässt.

1998 nahm er seinen Sohn mit in die Weiße Wüste im Westen von Ägypten. Auch den Sohn ließ das Erlebnis nicht mehr los. Beide Männer bauten in monatelanger Arbeit einen Unimog und einen alten Landcruiser um. 2003 reisten sie dann gemeinsam mit ein paar Motorradfahrern vier Wochen durch den Östlichen Großen Erg Alge-

riens – just zu jener Zeit, als gar nicht weit von ihnen entfernt eine ganze Gruppe von rund 30 Touristen entführt wurde.

Fotografiert hat Herbert Stadick damals nur nebenbei. Doch er wollte mehr und andere Erinnerungen von seinen Wüstenreisen haben als nur ein paar gelungene Schnappschüsse. 2007 machte er zum ersten Mal eine organisierte Fotoreise in die Weiße Wüste. Auf acht Reisende kamen sechs Helfer, die Zelte aufbauten, kochten, sich um alles kümmerten. So konnten die Fotografen sich ganz ihrer Leidenschaft widmen. Bilder von bizarren Felsformationen, die durch Erosion und den dauernden Wind entstanden sind, und Kamelkarawanen, von struppigen Sträuchern inmitten eines Meers aus Sand und Fladen-

brot, das im heißen Sand gebacken wird, von Wüstenlandschaften bei Vollmond, in der Morgen- oder Abenddämmerung und in Tücher gehüllten Beduinen füllten nach dieser Reise ein Fotobuch.

Eine Grundregel gilt es bei der Wüstenfotografie zu beachten, erklärt der Wüstenreisende: Man fotografiere „von außen nach innen“. Um sich nicht selbst das Motiv zu zertrampeln, fängt man etwa einen be-

sonderen Dünenkamm zunächst von weiter weg ein, bevor man beim Näherkommen mit seinen Schritten die unberührten Sandflächen zerstört. Gute Fotos entstehen hier aber nicht mitten am Tag. „Da werden die Bilder ganz flau und farblos“, erklärt Stadick. Der Eindruck eines Wüstenfotos, sagt er weiter, sei ganz stark von der Belichtung abhängig, weswegen er stets Belichtungsreihen machte, um so unterschiedliche Stimmungen zu erzeugen. Abends am Lagerfeuer diskutierten dann die Fotosafari-Teilnehmer ihre Aufnahmen des Tages.

2009 war Herbert Stadick zum letzten Mal in der Wüste, damals ging die Tour im Süden von Algerien auf der Westseite um das Hofgar Gebirge herum. Seither nimmt er nicht nur Rücksicht auf die Ängste seiner Frau, sondern schätzt die Gefahr von Reisen nach Algerien & Co. selbst als zu hoch ein.

Seit zwei Jahren ist Stadick nun schon im Ruhestand. Und passt es nicht zu einem gelernten Betriebswirt, dass er sich für die Zeit des Ruhestandes einen Masterplan macht? Herbert Stadick jeden-

falls hat das getan. Weil er nicht in ein großes Loch fallen wollte. Mehr reisen, mehr fotografieren – so ähnlich lautete grob gesagt vor zwei Jahren die Quintessenz des Masterplans. Doch welchem Fotoclub schließt man sich an? Auch diese Frage hat der Feuerbacher nicht bloß aus dem Bauch heraus entschieden. „Ich hab’ im Internet

gesucht und mir dann ein paar Clubs angeschaut“, erzählt er.

Im Fotoclub Leonberg hat ihm sowohl die Mischung der Leute gut gefallen als auch die Gestaltung des Programms. Außerdem ist der Feuerbacher Mitglied der Fotogruppe Gerlingen, die sich innerhalb der Petrusgemeinde gebildet hat. Und er ist aktiv in einer Feuerbacher Gruppe, die sich einmal im Monat trifft, um sich gegenseitig mithilfe von unterschiedlichen Techniken ihre Reisen vorzustellen.

Herbert Stadick hat seine Reisen nicht nur in Fotobüchern festgehalten. Er hat auch quasi-professionelle Fil-

me daraus gemacht, mit Überblendungen und Musik. Seinen Reisebericht aus Myanmar stellt der umtriebige Ruheständler Ende April im Fotoclub Leonberg vor.



Fotoecke



Foto: privat

„Noch vor 20 Jahren hatte ich keinerlei Vorstellung von Wüsten.“

Herbert Stadick,  
Hobby-Fotograf